

Nein zur Einführung der Grundstufe

Die Grundstufe ist gegenüber dem Kindergarten wesentlich teurer, weshalb die Umsetzungsvorlage zur Primainitiative abzulehnen ist. Dasselbe gilt für den Gegenvorschlag, welcher es den Gemeinden überlassen will, die Grundstufe oder den Kindergarten zu betreiben. Zwei Systeme im Kanton Zürich erschweren und verteuern das Bildungssystem unnötig.

Von Kantonsrätin Ruth Kleiber, Winterthur

Nein zur Grundstufe

Seit dem Jahr 2004 läuft der Versuch der Grundstufe, der Versuch wurde verlängert bis ins Jahr 2014, also 10 Jahre wird an einem Schulversuch gearbeitet. Grosses Engagement seitens der Lehrpersonen wurde geleistet. Auch im Kindergarten ist die Zeit nicht stehen geblieben, auch hier wurde mit grossem Engagement an der Weiterentwicklung des Kindergartens gearbeitet, zum Beispiel der neue Lehrplan und moderne Lehrmittel. Heute können Kinder lesen und schreiben lernen, wenn sie Freude dazu haben.

Die Grundstufe ist wesentlich teurer als die Kindergartenstufe

- teurer bei den Vollzeiteneinheiten (VZE) pro Klasse, nämlich mindestens 1,5 VZE gegenüber rund 1,2 VZE, also rund eine 30%-Stelle zusätzlich.
- teurer bei den Löhnen. Kindergärtnerinnen haben einen tieferen Lohn als Primarlehrerinnen. In der Grundstufe haben alle einen Primarlehrer-, bzw. Primarlehrerinnen-Lohn, was natürlich für alle Kindergärtnerinnen wünschenswert wäre.
- teurer bei der Infrastruktur. Es sind teure Umbauten und Erweiterungen im Bereich der bestehenden Schulhäuser nötig.
- In der Volksschule muss laufend gespart werden, da macht es keinen Sinn, in ein neues Modell zu investieren, das keine Verbesserungen bringt. Wichtiger im Schulbereich ist für mich, die Klassengrössen auf 20 Schülerinnen und Schüler zu senken und so die Qualität zu verbessern.

Gründe für das Nein zur flächendeckenden Einführung der Grundstufe

(Umsetzungsvorlage Primainitiative)

- Ich unterstütze ein Modell, den traditionellen Kindergarten.
- Die Grundstufe bringt keine wesentliche Verbesserung gegenüber dem heutigen Kindergarten.
- Beide Modelle bringen am Ende der 3. Klasse vergleichbare Leistungen.
- Es gibt keinen Lernzuwachs im sozialen-emotionalen Bereich.
- Die Kinder fühlen sich in beiden Modellen wohl.
- Es könnten keine Quartierkindergärten mehr geführt werden. Die Kleinsten hätten zum Teil beträchtlich längere Schulwege, da die Grundstufe im Schulhaus angesiedelt sein soll.

Gründe für das Nein zum Gegenvorschlag

- Zwei nebeneinander laufende Modelle in einem Kanton (Gemeinden wählen zwischen Grundstufe und Kindergarten) für den Schuleintritt sind abzulehnen.
- Es müssten für zwei Modelle Lehrmittel, Lehrmaterial und Hilfsmittel bereitgestellt werden.
- Für die Kinder wird es beim Wechsel in eine Gemeinde mit dem anderen Modell schwierig, ebenso für die Gemeinde bei der Einteilung solcher Kinder.
- Wir haben bereits auf der Sekundarstufe mit den zwei Modellen diese Probleme, warum sich neue schaffen auf der Kindergartenstufe?

Aus all diesen Gründen empfehle ich die Umsetzungsvorlage zur Primainitiative zur Ablehnung und ebenso den Gegenvorschlag. In der Stichfrage ist – wenn schon – die Vorlage A (flächendeckende Einführung der Grundstufe) zu unterstützen.

EVP-Beschlussfassung zu den kant. Abstimmungsvorlagen vom 25.11.2012 folgt in den nächsten Tagen.

Zürich, 25. September 2012

Für Auskünfte:

Ruth Kleiber, Kantonsrätin EVP ZH, Winterthur P: +41 (0)52 232 88 88 N: +41 (0)76 388 48 89 ruth@famkleiber.ch